

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 18. Mai 1889.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kürschlag 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.

vierjährig.

Anzeigen: die Petziske oder deren Mann im Morgenblatt
15 Pf. im Abendblatt und Allesamt 30 Pf.

Deutscher Reichstag.

60. Sitzung vom 17. Mai.

Präsidium v. Levekow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tisch des Bundesrats: v. Bötticher, Frhr. v. Marchall, v. Maltzahn-Gültz u. a.

Auf der Tagessitzung steht die dritte Beurteilung des Gesetzentwurfs betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Von den Abg. Dr. Buhl, Frhr. v. Brandenstein, Frhr. v. Gagern, Hahn, d. Heldt, Henning, v. Manteußl, Struckmann, v. Stumm, v. Wendt und Widmann, unterstellt von 54 Mitgliedern der nationalliberalen, deutschconservativen, Reichspartei und des Zentrums liegen zahlreiche Kompromissanträge vor.

Zur General-Diskussion ergreift das Wort

Abg. v. Manteußl (cont.). Ein Theil meiner politischen Freunde wird gegen die Vorlage stimmen. Auch ich habe gegen die Vorlage wesentliche Bedenken. Es ist dies zunächst die Gesetz den untersteu Berwaltungsbüroloven wahrscheinlich auferlegt werden wird. Ich stehe mit dem Abg. Grafen Mirbach auf dem Standpunkt, daß auch ich wünsche, es möge der Ehren-Amtsvorsteher mit der Ausführung dieses Gesetzes verhindern. Das wesentliche Bedenken liegt aber in der schweren Belastung, welche der Landwirtschaft durch dieses Gesetz erwachsen wird. Wäre die Steuerreform zur Verabschiedung gebracht, so würde eine Reihe von andern Personen zu den Lasten herangezogen werden können. Trotzdem stimme ich das Gesetz, weil ich dringend wünsche, daß dasselbe zur Verabschiedung kommt. Die Gegnerchaft gegen dieses Gesetz liegt hauptsächlich in der Unkenntnis desselben. Wäre eine größere Rente gegen das Gesetz vorhanden, dann würde die Gegner nicht so heftig sein. Man soll nicht von der Schwierigkeit des Gesetzes sprechen, das liegt an der Neutheit der Materie. Um ich glaube, man unterschätzt die Intelligenz unserer Bevölkerung, wenn man fürchtet, daß sie sich in mir hineinfühlen wird. (Schw. gut! rechts.)

So vertheidigen die Gegner des Gesetzes nach ihrer Parteistellung sind, so verschlieben sind die Gründe derselben. Der Vorwurf, der von freisinniger Seite gemacht wird, daß dem Gesetz die statistischen Grundlagen fehlen, ist schon darum unberechtigt, weil auch die Gegner zugeben müssen, daß sichere statistische Grundlagen zur Zeit nicht existieren. Die Befürchtung des Freiherrn von Herling, daß das Gesetz die christliche Nächstenliebe befehligen wird, dürfte sich nicht beweisen, denn außerhalb des Gesetzes wird der christlichen Liebespflicht noch viel zu thun übrig bleiben und gerade da, wo sich die Nächstenliebe nicht befehligt, tritt das Gesetz ein. Die Furcht, daß das Gesetz die patriarchalische Verhältnisse stören wird, heißt ich nicht, im Gegenteil, ich erwarte eine Förderung derselben. Ein Theil meiner Freunde findet ein Hauptbedenken gegen das Gesetz in der Disparität der Lohnklassen, weil es von dieser einen Anreiz zur Ausweitung der Vorlage bestimmt. Sie schlagen dagegen die Einheitsrente vor. Abgesehen davon, daß ich befürchte, daß in der That die Einheitsrente das Zweckmäßige gegen die Einheitsrente zu fordern sein wird, hat sich doch jetzt das Gesetz der Einheitsrente etwas genähert in dem einheitlichen Reichsrecht. Die Belastung der Landwirthe wird nicht zu vermieden sein, sie ist aber nicht so groß, als man sie vielleicht darstellt. Die konservativen Gegner des Gesetzes werden jetzt von den Herren links als freiheitliche und manifistische Politiker geprägt; ich möchte sie aber warnen, denn die Melodien werden ganz anders lauten, wenn es an die Wahl geht. Da wird es heißen: die Herren tragen immer die kaiserliche Botschaft im Munde, wenn es aber an den Bevölkerungen geht, sind sie nicht zu haften. (Schw. richtig!) Viele Bedenken resultieren aus der Unkenntnis des Gesetzes, wie z. B. einige Reaktionen der landwirtschaftlichen Vereine im Osten beweisen. Für den Vorwurf, die dritte Lesung zu vertagen, kann ich mich auch nicht entscheiden, denn die Agitation mit dem massenhaften Material würde eine ganz kolossal sein. Eine Reihe von Novellen werden an der Hand der Präzis sich wohl als notwendig herausstellen. Das Gesetz muss zur Verabschiedung gebracht werden, weil es ein Vermögen Kaiser Wilhelms I. ist. Vor den großen Gesichtspunkten des Gesetzes muss man kleinliche Bedenken fallen lassen und ich hoffe, daß eine große Mehrheit für dieses Gesetz stimmen wird. (Beifall rechts.)

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Vorredner hat völlig vergessen, über den Inhalt des Gesetzes zu sprechen; er hat dasselbe eine große soziale That genannt, aber eine solche würde das Gesetz doch nur sein, wenn es wirklich die Aufgabe erfüllte, die es sich gestellt hat. Das thut es aber nicht und ich und meine Freunde werden deshalb gegen das Gesetz stimmen. Wir können dem Gesetz, wie es sich in der zweiten Beratung gestaltet hat, unter keinen Umständen unsere Zustimmung geben. Niemand hat früher als unsere Partei zu dem Gesetz Stellung genommen; in großen Versammlungen haben die Arbeiter schwere Bedenken gegen dasselbe geäußert und sich dagegen entschieden, das das Maß von Fürsorge, welche es den Arbeitern zuwenden, ihren Ansprüchen keineswegs genügt. Dabei ist, wie der Herr Reichsantritt selbst zugestanden hat, der Wer der Sozialreform ist auf Antrag der Arbeiter beschritten worden. Wenn bezappt wird, daß viele Bedenken gegen das Gesetz der Unkenntnis desselber entstehen, so verspreche ich Ihnen, daß die Arbeiter viele Kenntnis von den gradezu arbeitsfeindlichen Bestimmungen erhalten werden. Ich werde mich darauf beschränken, unsere Hauptbedenken gegen die Vorlage darzulegen. zunächst ist es den Umfang dieses Gesetzes, da von dem kleinen Handwerker, Klein-Unternehmer u. s. w. ausgeschlossen sind. Der Grundsatz: „Gleiches Recht für Alle“ wird schon durch den ersten Paragraphen verletzt. Es ist ferner die Definition der Erwerbsfähigkeit für uns unannehmbar. Auf Grund dieser Bestimmungen werden die Besuchten nie zu einer ausreichenden Invalidenrente gelangen. Wir haben durch unsere Anträge diese Bestimmungen verbessert, wollen das Haushat diese Anträge aber abgelehnt. Ein weiteres Bedenken liegt in den Lohnklassen, die wir an und für sich für eine Verbesserung halten. Wir wünschen aber, daß sie vermehrt werden, denn es gibt Arbeiter, die mehr verdienen, als die höchste Lohnklasse angibt. Mit diesen Renten werden Sie keinen Arbeiter aufziehen

stellen. In Arbeitskreisen verlangt man das Maß von Fürsorge, welche zur durchschnittlichen Lebensunterhaltung notwendig ist. Zu der Deputation der Arbeitgeber aus Westfalen ist von hoher Stelle gefragt worden: Thut doch den Beutel auf! Dies ist ein Wort von höchster Bedeutung, es entspricht dem, was wir immer als Forderung einer ernsthaften Sozialreform hinstellten haben. Wir haben dazu eine Reichseinigungskommission vorgelegt; diese hätte ausreichende Lasten des Gesetzes getragen. Diese ist wohl ausführbar und die Möglichkeit ihrer Erfüllung ist auch bei den verbündeten Regierung erörtert worden. Daß schon wegen der schwerfälligen Organisation keine rechte Freunde am Gesetz zu finden ist, wird allseitig zugegeben; mit Ablehnung an die Konservativen hätte die Verwaltung viel einfacher und weniger kostspielig gestaltet werden können. Die Befürchtung der freien Hülfslästen ist eine schwere Schädigung und Ungerechtigkeit. Wenn Sie glauben, durch die Befürchtung der freien Hülfslästen ist eine Sozialdemokratie los zu werden, so ist das ein großer Irrthum. Das Endziel der Sozialreform tönt dann in den Flütenküchen, die in Westfalen gefallen sind. Man hat an autoritativer Stelle gemeint, daß auch ich wünsche, es möge der Ehren-Amtsvorsteher mit der Ausführung dieses Gesetzes verhindern. Das wesentliche Bedenken liegt aber in der schweren Belastung, welche der Landwirtschaft durch dieses Gesetz erwachsen wird. Wäre die Steuerreform zur Verabschiedung gebracht, so würde eine Reihe von andern Personen zu den Lasten herangezogen werden können. Trotzdem stimme ich das Gesetz, weil ich dringend wünsche, daß dasselbe zur Verabschiedung kommt. Die Gegnerhaft gegen dieses Gesetz liegt hauptsächlich in der Unkenntnis desselben. Wäre eine größere Rente gegen das Gesetz vorhanden, dann würde die Gegner nicht so heftig sein. Man soll nicht von der Schwierigkeit des Gesetzes sprechen, das liegt an der Neutheit der Materie. Um ich glaube, man unterschätzt die Intelligenz unserer Bevölkerung, wenn man fürchtet, daß sie sich in mir hineinfühlen wird. (Schw. gut! rechts.)

So vertheidigen die Gegner des Gesetzes nach ihrer Parteistellung sind, so verschlieben sind die Gründe derselben. Der Vorwurf, der von freisinniger Seite gemacht wird, daß dem Gesetz die statistischen Grundlagen fehlen, ist schon darum unberechtigt, weil auch die Gegner zugeben müssen, daß sichere statistische Grundlagen zur Zeit nicht existieren. Die Befürchtung des Freiherrn von Herling, daß das Gesetz die christliche Nächstenliebe befehligen wird, dürfte sich nicht beweisen, denn außerhalb des Gesetzes wird der christlichen Liebespflicht noch viel zu thun übrig bleiben und gerade da, wo sich die Nächstenliebe nicht befehligt, tritt das Gesetz ein. Die Furcht, daß das Gesetz die patriarchalische Verhältnisse stören wird, heißt ich nicht, im Gegenteil, ich erwarte eine Förderung derselben. Ein Theil unserer Freunde findet ein Hauptbedenken gegen das Gesetz in der Disparität der Lohnklassen, weil es von dieser einen Anreiz zur Ausweitung der Vorlage bestimmt. Sie schlagen dagegen die Einheitsrente vor. Abgesehen davon, daß ich befürchte, daß in der That die Einheitsrente das Zweckmäßige gegen die Einheitsrente zu fordern sein wird, hat sich doch jetzt das Gesetz der Einheitsrente etwas genähert in dem einheitlichen Reichsrecht. Die Belastung der Landwirthe wird nicht zu vermieden sein, sie ist aber nicht so groß, als man sie vielleicht darstellt. Die konservativen Gegner des Gesetzes werden jetzt von den Herren links als freiheitliche und manifistische Politiker geprägt; ich möchte sie aber warnen, denn die Melodien werden ganz anders laufen, wenn es an die Wahl geht. Da wird es heißen: die Herren tragen immer die kaiserliche Botschaft im Munde, wenn es aber an den Bevölkerungen geht, sind sie nicht zu haften. (Schw. richtig!) Viele Bedenken resultieren aus der Unkenntnis des Gesetzes, wie z. B. einige Reaktionen der landwirtschaftlichen Vereine im Osten beweisen. Für den Vorwurf, die dritte Lesung zu vertagen, kann ich mich auch nicht entscheiden, denn die Agitation mit dem massenhaften Material würde eine ganz kolossal sein. Eine Reihe von Novellen werden an der Hand der Präzis sich wohl als notwendig herausstellen. Das Gesetz muss zur Verabschiedung gebracht werden, weil es ein Vermögen Kaiser Wilhelms I. ist. Vor den großen Gesichtspunkten des Gesetzes muss man kleinliche Bedenken fallen lassen und ich hoffe, daß eine große Mehrheit für dieses Gesetz stimmen wird. (Beifall rechts.)

Abg. v. Bötticher (Reichsp.): Während die kaiserliche Botschaft im ganzen Lande, mit Ausnahme einer Partei, lebhaft begrüßt wurde, ist es eigenhümmig, daß hente, nach kaum 8 Jahren, der Widerstand gegen die Durchführung derselben sich so lebhaft findet. Die Hauptursache des Widerstandes liegt in der Unkenntnis des Gesetzes. Dem Abg. Singer muss ich bemerken, daß die Sozialdemokratie auf diesem Boden allerdings nicht wächst und wenn er erklärt hat, daß Millionen Arbeiter hinter ihm stehen, so kann ich ihm erwidern, daß große Kreise von Arbeitern sich für die Durchführung dieses Gesetzes ausgesprochen haben und die Arbeiterschaft aus Westfalen hat jede Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie entschieden von der Hand gewiesen. Eine vollständige Sozialreform haben wir nicht machen wollen, um allerwenigsten im Sinne des Abg. Singer. Dazu würden wir auch die Zustimmung des Reichstages nicht erlangen. Was ich aber für durchführbar halte, das ist die Befürchtung der drei großen Klagen der Arbeiter und da ist die Notshaltung derselben im Alter die dringendste. Herr Singer will, weil er nicht alles beweinen kann, nichts, er will dem hingeraden Arbeiter lieber kein Butterbrot geben, wenn es nicht beigelegt ist. Der Widerstand einer solchen Diktatur liegt klar auf der Hand. Herr Singer nennt die Altersrente einheitliche Botschaft und da ist die Notshaltung derselben zu dem Beutel an! Nun frage ich, wer hält den Beutel hier zu? Die Arbeitgeber und das Reich in allen seinen Theilen werden auf den Leistungen zusammengenommen. Es thut mir leid, daß auch die jeweiligen Landwirthe sich gegen das Gesetz erklären. Aber ich behaupte, daß auch hier lediglich die Unkenntnis mit den Bestimmungen dieses Gesetzes die Herren bei der Beschließung über alle ihre Resolutionen geleitet hat. Man sieht die kaiserliche Botschaft nicht erfüllt, weil das Gesetz keine corporative Organisation giebt. Diese kaiserliche Botschaft verträgt keine bestimmte Organisation, sondern nur corporative Zusammensetzungen. Die Belastung, von welcher die Herren sprechen, ist in Wirklichkeit nicht so groß, die großen Herren haben wahrscheinlich nicht so viel zu tragen, weit schwerer wird die Belastung in den Kreisen der kleinen Leute gelegen werden. Ich schließe, indem ich mir weitere Ausführungen für die Spezialberatung vorbehalte mit der Bitte, daß alle diejenigen Herren, welche noch Bedenken gegen einzelne Be-

stimmungen des Gesetzes haben, sich auf den allgemeinen Standpunkt stellen mögen. Ein Gesetz zu beschließen, welches alle Wünsche befriedigt, ist mir unmöglich. Ich kann Ihnen nur empfehlen: machen Sie hente den Versuch, das Gesetz zu verabschieden; schaffen Sie zur Ehre und zum Ruhm unseres Vaterlandes einen Eingang, welcher den Arbeitern aller jüdischen Länder den Weg zeigen wird, auf dem sie einem gerechten und gegenseitigen Zustand entgegenkommen, als in dem sie sich selbst befinden. (Beifall.)

Abg. Dr. Barth (dfr.): Ans den Anstrengungen des Herrn Staatssekretärs habe ich vor Allem Eines entnommen: „Das Gesetz ist nicht vollkommen, es hat seine Bedenken, aber es ist nur ein Versuch, man sollte es doch damit wagen, um später Änderungen vorzunehmen.“ Aber bei keinem Gesetz ist dieses Vorgehen mit einem Versuch freigestellt werden können. Die Befürchtung der freien Hülfslästen ist eine schwere Schädigung und Ungerechtigkeit. Wenn Sie glauben, durch die Befürchtung der freien Hülfslästen ist eine Sozialdemokratie los zu werden, so ist das ein großer Irrthum. Das Endziel der Sozialreform tönt dann in den Flütenküchen, die in Westfalen gefallen sind. Man hat an autoritativer Stelle gemeint, daß auch ich wünsche, es möge der Ehren-Amtsvorsteher mit der Ausführung dieses Gesetzes verhindern. Das wesentliche Bedenken liegt aber in der schweren Belastung, welche der Landwirtschaft durch dieses Gesetz erwachsen wird. Wäre die Steuerreform zur Verabschiedung gebracht, so würde eine Reihe von andern Personen zu den Lasten herangezogen werden können. Trotzdem stimme ich das Gesetz, weil ich dringend wünsche, daß dasselbe zur Verabschiedung kommt. Die Gegnerhaft gegen dieses Gesetz liegt hauptsächlich in der Unkenntnis desselben. Wäre eine größere Rente gegen das Gesetz vorhanden, dann würde die Gegner nicht so heftig sein. Man soll nicht von der Schwierigkeit des Gesetzes sprechen, das liegt an der Neutheit der Materie. Um ich glaube, man unterschätzt die Intelligenz unserer Bevölkerung, wenn man fürchtet, daß sie sich in mir hineinfühlen wird. (Schw. gut! rechts.)

Abg. Holz (Reichsp.): Ich vertritt die Ansicht, welcher der österreichisch landwirtschaftliche Verein auf seine Veranlassung in seiner Revolution Ausruf gegeben hat. Nur die schwerwiegendsten Gründe hätten den Verein zu einer solchen Stellungnahme gezwungen. Er sei der Ansicht, daß dies Gesetz weit hinausgehe über die kaiserliche Botschaft, denn es schaffe eine Interessengemeinschaft zwischen ganz verschiedenen Vereinssorten, Gesellschaften mit verschiedenem Ritus, auf der anderen Seite aber werde durch das Gesetz eine gesetzliche Verabsiedlung, von einer Lehnszeit verfestigt, von einer Befreiung zur anderen in der Höhe der Beiträge und Renten in schwanken und Sie mögen das anfangen wie Sie wollen, nach Aufgabe des Versicherungsprinzips werden Sie niemals zu etwas Sicherem gelangen, das als Anspruch befriedigt. Im Reichsrecht liegt für uns der allerbedeutendste Punkt und der hat selbst bei Lerten Bedenken erregt, die sonst Staatssozialisten sind. Das ist ein voliges Ruum nach oben und unten zu gelangen, das einzige Gesunde im wirtschaftlichen Leben die freie Thatigkeit und nicht der Zwang ist. Die ganze wirtschaftliche Gesetzgebung der letzten 10 Jahre hat den Erfolg gehabt, den Arbeiter förmlich zu stellen. Soviel wie hier das Ziel

der Friedenshoffnungsaugung sah, so schrieb der Korrespondent der „Bresl. Ztg.“ höchst aus, als wenn er in einem hiesigen Gefecht schriftweise erober und dabei von Grun dem demolirt worden wäre. Der kriegerische Einbruch wurde noch dadurch gesteigert, daß auf dem Hofe der Anlagen das Hauptquartier aufgeschlagen war. Hier verbandete der kommandirende Offizier mit dem Amtsvorsteher, hier lagerten Soldaten, die während der ganzen Nacht das Etablissement zerstört wurden, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern andere Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern anderer Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern anderer Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern anderer Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern anderer Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern anderer Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern anderer Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern anderer Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern anderer Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern anderer Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern anderer Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern anderer Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung, sondern anderer Werte, welche sich an diesem Treiben beteiligten, meist jüngere Schlepper, die schwertlos das Maschinenhaus und teilweise die Beamten, an schwerten den Bergarbeiter Fischer nebst Frau und Tochter, und rückten dann nach der Hauptanlage von Friedenshoffnung. Ihre Absicht, hier die Wasserhaltung und die Fördermaschine zu zerstören, gelang ihnen nicht, leider aber konnten sie in allen Bureauräumen mit wahren Bandalismus hausen. Was hier irgend zerstört werden konnte, wurde zerstört, Rechnungsblätter lagen zerissen und verstreut n. a. m. Es waren nicht Arbeiter der Friedenshoffnung,

Mitgliedern waren 20 erschienen, weil — wie hinterher bemerkt wurde — nicht blos in diesem Gewerbezuwege sondern im Allgemeinen in den Fachvereinen der Gläubige vorherrschte, daß die Mitglieder mit Zahlung der laufenden Beiträge ihre Pflichten gegen die Gesamtheit schuldfrei erfüllten und weitere Kosten oder Gedankenanstische verlässlich seien.

Der Vorsitzende Herr Stege-Pasewalt war anderer Meinung, als derselbe bei Eintritt in die Tagesordnung über die Thätigkeit des Verbandes resp. Vorstandes berichtete. Das Mälzereigewerbe hat im abgelaufenen Jahre in der Dömmerei und Hefchneiderei lediglich profitiert, in der Weißwarenproduktion aber mehr verloren. Die Mitgliederzahl hat sich um 2 vermehrt — der Passenbestand beträgt augenscheinlich 1546 M.

Die Versammlung erhielt den Schatzmeister-Dekrete. Die ausscheidenden Funktionen werden sinnlich überwälzt. Der amvende Vorsitzende des Verbandes deutscher Müller in Berlin Herr v. d. Wyngard, berichtet über die auf die Tagesordnung der in etwa 10 Tagen in Berlin stattfindenden General-Versammlung gebrachten Themen und über die zur Zeit ebenfalls erprobte Ausstellung für Unfall-Verhütung. Letztere wird von ihm als überaus lehrreich geschildert und zwar im Besonderen mit Bezug auf das Mälzereigewerbe.

Zur Erlangung möglichst günstiger Bedingungen bei Versicherung der Mühlen ist mit der Magdeburger Feuerverhinderungs-Gesellschaft von einer Kommission verhandelt aber kein Abschluß erzielt worden.

In der sogenannten Sachfrage haben in der Rheinprovinz die Abnehmer der Mühlenfabrikate — d. B. — durch Anwendung festgesetzter und durchgesetzter, daß das Mehl in Säcken nicht mehr brutto sondern netto abgenommen wird und dadurch eine Gegenaktion der Mühlenmänner gezeigt, für die, zur Verhütung einer größeren Ausdehnung, die deutsche Mälzer einzutreten beabsichtigt. Nach Schluss der Versammlung bleiben die Theilnehmer noch vereint.

Die Ergebnisse der Domänen-Verpachtungen auf 18 Jahre im Jahr 1888 haben folgendes Resultat gebracht:

a) Regierungsbezirk Stettin. a) Lekzin, Kreis Demmin — 386 Hektare, — bisheriger etatsmäßiger Pachtzins 12406 M. 83 Pf., bei der Neuverpachtung 9024 M., mithin weniger pro Jahr 3382 M. 83 Pf.

b) Mölln, Kreis Saatzig — 389 Hektare, — bisheriger etatsmäßiger Pachtzins 8300 Mark, bei der Neuverpachtung 6030 M., mithin weniger pro Jahr 2220 M.

c) Budagla, Kreis Usedom-Wollin, — 719 Hektare, — bisheriger etatsmäßiger Pachtzins 15200 M. 23 Pf., bei der Neuverpachtung 7571 M., mithin weniger pro Jahr 7629 M. 23 Pf.

d) Wetzin, Kreis Demmin, — 519 Hektare — bisheriger etatsmäßiger Pachtzins 18073 M. 25 Pf., bei der Neuverpachtung 15842 M., mithin weniger pro Jahr 7621 M. 25 Pf.

e) Wihelmshof mit Mönnichow, Kreis Usedom-Wollin — 447 Hektare, — bisheriger etatsmäßiger Pachtzins 22471 M. 13 Pf., bei der Neuverpachtung 16652 M., mithin weniger pro Jahr 5815 M. 13 Pf.

2) Regierungsbezirk Cöslin. a) Neuhagen, Kreis Schlawe, — 422 Hektare, — bisheriger etatsmäßiger Pachtzins 10335 M. 25 Pf., bei der Neuverpachtung 7048 M., mithin weniger pro Jahr 3487 M. 25 Pf.

b) Petershagen, Kreis Schlawe, — 269 Hektare — bisheriger etatsmäßiger Pachtzins 9664 M. 53 Pf., bei der Neuverpachtung 5558 M., mithin weniger pro Jahr 1626 Mark 53 Pf.

3) Regierungsbezirk Stralsund, a. Buchholz, Kreis Frankfurt — 541 Hektare — bisheriger etatsmäßiger Pachtzins 13072 M. 18 Pf., bei der Neuverpachtung 10039 M. 50, mithin weniger pro Jahr 3033 M. 18 Pf.

b) Grossordshagen, Kreis Frankfurt, 717 Hektare, bisheriger etatsmäßiger Pachtzins 25183 M. 9 Pf., bei der Neuverpachtung 18620 M., mithin weniger pro Jahr 6493 M. 9 Pf.

c) Belgast, Kreis Frankfurt, — 678 Hektare, — bisheriger etatsmäßiger Pachtzins 25533 M. 15 Pf., bei der Neuverpachtung 18280 M., mithin weniger pro Jahr 7153 M. 15 Pf.

Nach den Bewertungen der königlichen Regierung entspricht entweder das Pachtgeld unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem Ertrage der Domäne oder es kommt trotz zweimaliger Ausbietung nicht mehr erzielt werden. Bezüglich der Neuverpachtung der Domäne Mölln heißt es noch: Wegen anhaltender Krankheit des bisherigen Pächters, sowie zur Vermeidung des in Folge derselben zu befürchteten gewesenen Rückgangs in der Bewirtschaftung der Domäne und der durch einen solchen bedingten erheblichen Schädigung des fiskalischen Interesses ist das frühere Pachtverhältnis, welches bis Januar 1890 ausgeholt war, vergleichsweise schon ab Januar 1888 angeholt worden.

Nach der "Voggenre-Btg." soll jetzt in einem vertraulichen Kreise erwogen werden, ob Ausichten für das Aufzukaufen eines Verbandes der Bavarbeiter Deutschlands vorhanden sind, welcher dem immer mehr sich organisierten Arbeitgeber gegenüber den Arbeitgebern Schutz und Schirm zur Abwehr unberechtigter Forderungen bieten könnte.

Gegenwärtig des am 24. und 25. Juni dieses Jahres im Konzerthaus in Berlin, Leipzigerstraße 48, zusammenstehenden 5. Verbandsstages des "Bund deutscher Kürschner-Innung" soll auch eine auf die Dauer vom 23. bis ins 27. Juni d. J. berechnete Ausstellung in der Kürschnerarbeitsstätte des Verbandes der Bavarbeiter Deutschlands vorhan-

den sind, welcher dem immer mehr sich organisierten Arbeitgeber gegenüber den Arbeitgebern Schutz und Schirm zur Abwehr unberechtigter Forderungen bieten könnte.

Gegenwärtig des am 24. und 25. Juni dieses Jahres im Konzerthaus in Berlin, Leipzigerstraße 48, zusammenstehenden 5. Verbandsstages des "Bund deutscher Kürschner-Innung" soll auch eine auf die Dauer vom 23. bis ins 27. Juni d. J. berechnete Ausstellung in der Kürschnerarbeitsstätte des Verbandes der Bavarbeiter Deutschlands vorhan-

den sind, welche die Bavarber Innung, welche sich in dem an der Stadtbahn gelegenen großen Kino-Saal des Haupt-Ausstellungsgebäudes der Ausstellung für Unfall-Verhütung in Berlin vereinigt sind, von besonderem Interesse dienten, welche bei eingetretener Unfall die Thätigkeit der im Kürschnerarbeitsstätte des Verbandes der Bavarbeiter Deutschlands erledigt werden.

Unter den zur Verhütung von Unfallsfällen im Maschinenbetrieb bestimmten Vorlehrungsmitränen, welche sich in dem an der Stadtbahn gelegenen großen Kino-Saal des Haupt-Ausstellungsgebäudes der Ausstellung für Unfall-Verhütung in Berlin vereinigt sind, von besonderem Interesse dienten, welche bei eingetretener Unfall die Thätigkeit der im Kürschnerarbeitsstätte des Verbandes der Bavarbeiter Deutschlands erledigt werden.

Wir die oben genannten Kürschner-Innungen,

wir die oben genannten Kürschner-Innungen, welche die Brüder Grawen (Inhaber: Schmiedecker und Grawen), Stettin, ausstellen. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Sie ist die Verbindung der als Sicherheitsappell gegen Brüche sehr häufig angewandten und beliebten Kürschnerarbeitsstätte mit einer Zahnschlittenappell und vereinigt die Verzettelung beider am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten.

Sie ist die Verbindung der als Sicherheitsappell gegen Brüche sehr häufig

angewandten und beliebten Kürschnerarbeitsstätte mit einer Zahnschlittenappell und vereinigt die Verzettelung beider am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahnschlitten zwischen den zu verbindenden Maschinenteile ein- und auszuschalten. Diese für Wellen, Riemenscheiben, Stirnräder, künstliche Zahnräder, Hand- und Drahtseilebene bestimmte Kürschnerarbeitsstätte der Ausstellung beruht am dem Prinzip, einem stets gleichgeformten, gleichförmigen und regulierbaren Kürschnerarbeitsstätte mittels Zahns

Des Blutes Stimme.

Roman von Emmy Rossi.

Manch' ausgespannter, leidenschaftlicher Blick auf Leilah, ein spöttisches oder boshaftes Wort auf den "alten Kingling Gerhard" hatten ihr Kind gehabt, was Franzen's Zorn und Hass hervorrief, aber noch mit seinem Worte hatte er sich verrathen, daß seine Leidenschaft für Leilah diejenige geblieben war. Es hatte der armen Helene wenig geholfen, ihm jene Liebe einzuflößen, die "kein Befehlen und kein Geboren kennt," die Liebe, "die vom stummen Mund zu lesen versteht;" er hatte damals Recht gehabt, als er behauptete, seine Frau müsse gehorchen, "wie der Soldat dem Vorgesetzten, wie der Sklave dem Herrn." Sie war noch immer das schene, bescheidene Weib, das die Fülle des Glücks, von dem so lange Heimlichkeit wiedergleicht zu werden, nicht fassen konnte, und es drückte ihr zuerst himmlisches Glück, seinen Wünschen willens zu geboren. Nur kurze Zeit dauerte indeß diese süße Selbsttäuschung, sie endete mit dem zärtlichen Kläng seiner Stimme! Als er nicht mehr schmeichelte, sondern kurz und peremptorisch befahl, da wurde die Binde von ihren Augen gelöst. — — —

Das war an jenem Tage, als Gerhard mit seiner jungen Frau unerwartet heimkehrte! Helene wußte plötzlich, wenn sie auch nicht die Ursachen ahnte, daß es sie nicht geliebt hatte, daß er damals in vollem Ernst um Leilah geworben. Deshalb sein verstörtes Aussehen bei jener Rückkehr in den Salon? Aber er hatte ihr ja schon vorher, wenn auch nicht mit Worten gestanden, daß er sie, die blonde Madonna, liebte. — — —

Zwischen Glauben an ihn und Zweifel schwankte ihr frisches Herz; seine Seele in ihrer ganzen Schlechtigkeit zu erkennen, war ihrem reinen Herzen unmöglich.

Franz wurde noch einmal freundlich und rücksichtsvoll für seine Frau, als die schwere Zeit der Erfüllung nahte. Helene wußte jetzt, daß

ihr hohes, herrliches Glück unüberbringlich verloren war. Als sie aber das neugeborene, kleine bitteren Haß zu verborgen, den die Nachricht von Bubchen im Arme hielt, da war sie sich bewußt, daß ein ebenso himmlisches Glück ihr durch den Besitz ihrer Kinder vorhalte war; wenn ihre Frau leute geschwächt war, so wuchs ständig ihre Mutterliebe. Sie wurde nicht milde, das kleine Geschöpf zu betrachten und wie ein liebliches Wunder zu entratheln.

"Sieh nur," sagte sie zu ihrer treuen Leilah, die, eigenem Mutterglück entgegensehend, nur wenige Minuten bei ihr weinen durfte, "da sagen die Menschen immer, alle neugeborenen Kindlein fähren einander ähnlich. Ich bin überzeugt, daß mein geliebtes, kleines Wesen unter tausend anderen herausstehen würde, und Dir wird es gewiß ebenso ergehen."

Franz trug die Strafe für sein frevelhaftes Hören in seiner unbefriedigten Neugierde. Er konnte doch unmöglich seinem Bruder gestehen, daß er ihn mit Leilah an jenem Verlobungsabend belauscht hatte, und doch brachte er vor namenloser Angst, zu erfahren, weshalb Gerhard so scheinbar seinen Sinn geändert habe und seinen Beichlitz, ihn zum Kompagnon zu erheben, unausgeführt ließ.

Zwei Tage später hätte sie sich selbst davon überzeugen können, wenn nicht heftiges Fieber ihrer schönen Augen umschleiert hätte. Gerhard aber hielt in namenlosem Glück seinen eben zum Leben erwachten Sohn im Arm und dankte Gott in stummem Gebet, daß er ihm den Stab und die Stütze seines Alters beschieden hatte.

Franz, Helene, würdig mit Glück, einen prächtigen Jungen hat mir Gott gegeben!" rief er schon unter der Thür ihnen zu und schlöss Helene's kleine, blaue Hand in die seinein. Deshalb sein verstörtes Aussehen bei jener Rückkehr in den Salon? Aber er hatte ihr ja schon vorher, wenn auch nicht mit Worten gestanden, daß er sie, die blonde Madonna, liebte. — — —

Gerhard muste noch erst Helene's Goldkind ansehen, ob er nicht schon viel hübscher geworden wäre; er küßte Helene, in der er Leilah's treue Freunde und Franzen's Gattin liebte und verehrte, herzlich die bleiche Wangen, dann ging er Arm in Arm mit seinem Bruder zu seiner kranken Blume hinab.

Leilah lag in regungslosem Apathie, der Arzt wollte sie nicht gestört wissen. Franz stierte in Schmerz und Qual auf ihre engelhafte Schönheit, die durch die plastische Künste zur höchsten Vollendung kam. Die großen Märchenweisen weiß geschnitten, sah sie ins unberührte Leere, der rothe Mund, der purpur im Tiebel erglühete, ließ die kleinen, weißen Zähne hindurchschimmern, das reich geschnitten, weiße Battistengewand ließ die festlanke Linien ihres lieblichen Hasses frei, der

Franz sagte es, und es ward ihm schwer, den von den schwarzen Klingeln voll eingerahmt von den schwarzen Klingeln voll eingerahmt wurde.

Aber Leilah's Bubchen, das Frau Sybille nun in seinem Bettchen präsentirte! "Ein netter Kerl, sieht gerade aus wie unter Jungs," meinte lachend Franz und tippte mit der Fingerpitze auf das kleine Kindergesicht in der Windel, die wie magisch gebannt an ihr hingen.

"Nein, ich glaube nicht," murmelte sie entlich, sich beverryschend. "Leilah ist sehr schwach und erholen."

Dasselbe sagte der Arzt, der nun zu ihnen trat. Gerhard berührte sich und kam auf die Spazierfahrt zurück.

"Ich werde Mutter selbst ein Stündchen ausführen," sagte Franz und legte einen Schal um ihre Schultern, "es muß heute ja doch alles losfallen in der Fabrik sein — ich höre, Du hast ihnen ganze Bäder Bier geschafft, damit sie die Geburt Deines Thronfolgers begießen?"

Seines Sohnes Geburt war natürlich als ein einfaches Ereignis vorübergegangen.

Gerhard lächelte: "Die guten Leute hatten Abgeordnete vor den Park geschickt, damit sie nicht einen Moment zu spät die frohe Nachricht erhielten, daß mir ein Thronfolger geboren sei,

"ich weiß, es bedurfte nicht erst des gepflegten Bieres, um ihre Freunde zu erhöhen, ich war es ihnen übrigens noch für Deinen Erbprinzen schuldig, mein lieber Junge."

Sie schüttelten sich die Hände, und Franz führte langsam seine Mutter die Bestilltreppe hinab.

Selfsam, so fest ihre Blicke vorhin in einander geruh, so angestrahlt gewesen sie jetzt sich anzusehen. Das kleine Pompadour hielt bereits vor der Thür, der Grob stand daneben.

Franz hob seine Mutter hinein, dann nahm er den Reitknecht die Zügel aus der Hand und wies mit dem Stiel der Peitsche in die Fabrik hinüber, woher das gedämpfte Gelöse von Lachen und Sprechen klang.

(Fortsetzung folgt.)

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damast v. Mt. 2,35 bis Mt. 12,40 per Met. — (ca. 15 Dual) — ver-sendet rotbraun und silberne porto und goldfarben das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20.— Porto.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonnabend, den 19. Mai, werden predigen:
In der Schlosskirche:
Herr Prediger Dr. Bördeleau um 8½ Uhr.
Herr Konfessorialrat Dr. Krummacher um 10½ Uhr.
Herr Prediger Stötter um 5 Uhr.
Um 6½ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Saalstube: Herr Prediger Käster.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Dr. Lüttmann um 2 Uhr.

Herr Prediger Stötter um 5 Uhr.

In der Johanniskirche:

Herr Konfessorialrat Wilhelm um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)

Herr Pastor Wellmer um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Färer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Böhlsdorf um 5 Uhr.

In der Lutherischen Kirche (Neustadt):
Vormittags 9½ und Nachmittags 5½ Uhr.
(Gottesdienst.)

In der lutherischen Kirche (Altstadt):
Vormittags 9½ und Nachmittags 5½ Uhr.

In der luth. Immanuel-Gemeinde:
(Elisabethstr. 46) um 9½ Uhr (Gottesdienst).

In der Lukas-Kirche:

Herr Pastor Hönauer um 10 Uhr.
(In Beihauen:)

In Salem (Torney):
Herr Pastor Weinreich um 10½ Uhr.

In Grabow:

Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Marchandshof (Bredow):
Herr Pastor Deitze um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Luther-Kirche (Rüllschow):
Herr Pastor Deitze um 9 Uhr.

In der katholischen Kirche:

Festmesse um 7½ Uhr.

Militär-Gottesdienst um 8½ Uhr.

Hochamt und Predigt um 10 Uhr.

Notenkreuz und Segen um 3 Uhr.

Der Hochamt ist Sonnabend, Nachmittags 5½ Uhr.

Sonntag und an den Wochentagen 6½ Uhr früh geöffnet.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Groß-Mauer- und Steinmeierarbeiten zu einem Personentunnel am Bahnhof Stargard in Pommern sollen vergeben werden. Angebot mit der Aufschrift: "Angebot auf Arbeiten zum Tunnel in Stargard" sind verfügt bis zum 29. Mai 1889, Bm. 11 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben überflüssig. Ablaufschrift 14 Tage. Bedingungen z. B. sind gegen vorbereite Einwendung von 0,50 M. und Befreiung auch in 10 M. und 5 M. Postfreimarken vom Bureau-Börseher Konto zu bezahlen.

Stettin, den 11. Mai 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt

Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Arbeiten zur Errichtung von 100 m Holzböhlwerk am Central-Eisenbahnhof hier, oberhalb der Eisenbahnbrücke über die Parthe, sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: "Angebot auf Erneuerung des Böhlwerks am Central-Eisenbahnhof in Stettin" sind verfügt bis zum 24. Mai 1889, Bm. 11 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben überflüssig. Ablaufschrift 14 Tage. Bedingungen z. B. sind gegen vorbereite Einwendung von 0,50 M. und Befreiung auch in 10 M. und 5 M. Postfreimarken vom Bureau-Börseher Konto zu bezahlen.

Stettin, den 3. Mai 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt

Berlin-Stettin.

Verdingung von Arbeits-

kräften

In dieser Strafanstalt (nahe Bahnhof Morro- schen der Königlichen Ostbahn, 11 Km.) sind vom 1. Okt. ab die Arbeitskräfte von ca. 70 männlichen Justizhäftlingen, welche bisher mit Nebenstrafen bestraft werden, zu derzeitigen oder anderen für eine Strafanstalt geeigneten Industrie-Arbeit zu vergeben, wobei jedoch Möbel, Zigarren- und Schuhfabrikation ausgeklammert.

Die hier einzuhedenden Bedingungen werden auch gegen vorherige Einwendung von 50 M. abschlägisch übertragen.

Stationäre Bewerber wollen ihre Angebote mit der Aufschrift: "Bewerbung um Arbeitskräfte" bis zum Donnerstag, den 23. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet, der unterschriebenen Direktion einenden.

Mewe B.-Br. 3. Mai 1889.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Für ein junges Mädchen von 17 Jahren wird eine Pension genügt, in welcher sich bereits eine oder 2 Pensionärinnen befinden. Preisforderung nimmt die Expedition d. Zeitung, Archivstr. 8, unter E. Nr. 100 an.

Die Convertirung

Landschaftlichen 3½% Pfandbriefen

Landschaftliche 3% Central-Pfandbriefe

übernommen zu coulanten Bedingungen

N. Helfft & Co.,

Unter den Linden 52.

Berlin, im Mai 1889.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.

4. Marienburger

Geld - Lotterie

Ziehung in Danzig vom 5.—7. Juni 1889.

Ganze Loose a 3,50 M., halbe Loose a 1,75 M. empfohlen und versendet der General-Debiteur

Nur Baugewinne.

1 Gew. a 90 000 M.

1 " a 30 000 "

1 " a 15 000 "

2 " a 6 000 "

3 " a 3 000 "

10 " a 1 500 "

50 " a 600 "

100 " a 300 "

200 " a 150 "

1000 " a 60 "

10000 " a 30 "

15 " a 15 "

Ganze Lose a 3,50 M., halbe Lose a 1,75 M. empfohlen und versendet der General-Debiteur

Berlin W., Unter den Linden 3. 1000

Jede Bestellung erbittet auf Postanweisung, derselben sind 30 Pf. für Porto und

Gewiessliste (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizutragen.

General-Agentur Stettin: Bob. Th. Schröder.

Bad Driburg.

Station der Altenbeken-Holzmindener Eisenbahn, unmittelbar am Teutoburgerwald.

Stahlquelle I. Range, mit vorliegenden Eisensalzen und übertrifft dem Kohlensäuregehalt.

Moorbäder im neuerrichteten Moorbäderhaus mit 2,5 Pet. Schwefel; Elektrisches Bad; Molke; Massage.

Caspar Heinrich-Quelle, neu gefasst, unmittelbar an der Hauptallee, reich an doppelsäurensen Salzen mit wenig Eisen (doppelsäurensen Eisensalzgehalt 0,010448, doppelsäurensen Wasser Kalk 0,055155). —

Luftcurort, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hysterie, Frauenkrankheiten, Rhachitis, Blasen- und Nierenbeckenkatarh, Rheumatismus, Gicht.

Station vom 15. Mai bis 1. October. Siehe Orell-Füssli. — Europäische Wanderbilder 92. u. 93. Brunnen-Versand nach allen Welttheilen.

Die Freiherrlich von Sierstorff-Cramm'sche Administration.

